

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 **Die Ziegler'schen** 

SEPTEMBER 2025 | NR. 2

Titelthema: Namaste!

INHALT

04 AKTUELLES

Übers Bauen, Bauen, Bauen, eine hochkarätige Fachtagung, Jubiläen, Abschiede und die Datenautobahn des Gesundheitswesens – Neues aus den Zieglerschen.

06 TITELTHEMA

Seit zwei Jahren suchen die Zieglerschen in Indien Fachkräfte. Aus dem Indien-Projekt ist eine Erfolgsgeschichte geworden – für alle Seiten. Titelthema.

14 PORTRÄT

»Die Sachen wurden uns aus den Händen gerissen«: Die Lehrer und Verlagsgründer German Frank und Peter Grziwotz-Buck über ihr besonderes Berufsleben.

20 SPENDEN UND STIFTEN

Zwei neue Therapie-Pferde, eine Zumba-Party für den guten Zweck und Gokarts für den Kindergarten – die Zieglerschen sagen herzlich DANKE!

24 IMPULS

»Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.« Ein Bibelvers wie gemacht für uns Zieglerische! Der Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.

26 WIR

Kulturelle Gedankenwechsel: Anruf bei ... Raphael Francis vom Team Global Welcome und Fragen an Sandra Holeczek im Seniorenzentrum Wilhelmsdorf.

06



Daumen hoch: So sehen drei indische Mitarbeiterinnen der Zieglerschen ihre neue Heimat. Mehr im Titelthema.

14



Grund zum Strahlen: Gleich acht Einrichtungen der Altenhilfe feierten dieses Jahr Jubiläum – darunter die Diakonie-Sozialstation Mössingen ihr fünfzigstes.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wir hoffen, dass Sie eine erholsame Sommerzeit hatten und noch lange von schönen Eindrücken für den Endspurt des Jahres zehren können. Vielleicht sind Sie in die Ferne aufgebrochen und dort – wo immer Sie waren – herzlich willkommen geheißen worden.

»Namaste«, mit Betonung auf einem langen »e«, so heißt unsere aktuelle visAvie. Auf diese Weise begrüßen sich Menschen in Indien. Die wörtliche Übersetzung lautet: »Ich verbeuge mich vor Dir.« Mit dieser Formel, die gleichermaßen Wertschätzung und Achtsamkeit ausdrückt, möchten wir Ihnen Mitarbeitende vorstellen, die im Rahmen unseres Indien-Projektes zu uns Zieglerschen gekommen sind – einem Projekt, das wir 2023 gestartet haben. Weshalb haben sie ihre Familien und Freunde in der Ferne zurückgelassen? Wie ergeht es ihnen bei uns, und wie leben sie sich ein? Käsespätzle statt Linsen-Dal? Seien Sie gespannt.

Unser herzliches Willkommen richtet sich jedoch an all unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – aus dem In- und Ausland. Immerhin arbeiten Menschen aus mehr als 75 Nationen bei uns Zieglerschen. Wir freuen uns, dass sie gemeinsam mit uns für die Menschen da sind, die unserer Unterstützung bedürfen. Das wertschätzende »Namaste«, verbunden mit unserer Dankbarkeit, rufen wir auch all unseren langjährigen und hochmotivierten Mitarbeitenden zu, die Tag für Tag dazu beitragen, dass unser Motto »Erfüllt mit Leben« aufs Neue wirkt. Mit Blick auf Feindseligkeiten aller Art auf internationaler Bühne stimmt uns das friedliche Miteinander der Nationen und Kulturen bei uns Zieglerischen geradezu optimistisch. Auch hierfür sind wir dankbar!

Dankbar sind wir auch für die Entwicklung unseres Unternehmens, die sich in den kleineren und größeren Meldungen dieser visAvie widerspiegelt. Bei deren Lektüre wünschen wir Ihnen viel Vergnügen.

Ihr
G. Heinzmann

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr
M. Lauxmann

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand

BEHINDERTENHILFE
NACHHALTIG GEBAUT UND FACHLICH TOP:
HAUS BUCHACKER IST ERÖFFNET!



Einrichtungsleiter Detlef Leopold (l.) führt KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz (2.v.l.) und Minister Lucha (r.) durch das Haus Buchacker.

Mit einem großen Fest bei strahlend blauem Himmel wurde Ende Juni das neue »Haus Buchacker« in der Haslachmühle eingeweiht. Mit dabei: Baden-Württembergs Sozialminister Manfred Lucha, die Direktorin des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS), Kristin Schwarz, sowie rund 50 weitere Gäste. Das neue Haus für 24 Menschen mit hohem Betreuungsbedarf entspricht, dank räumlicher Trennung von Wohn- und Förderbereich, modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie Kristin Schwarz lobte. Auch Minister Lucha dankte den Zieglerschen für ihr jahrzehntelanges Inklusions-Engagement. Es gebe viele Wege der Inklusion, und immer müssten die individuellen Bedarfe der Menschen im Mittelpunkt stehen. Mit Kfw-40-plus-Standard und Photovoltaik-Anlage ist der 9 Millionen teure Neubau auch vorbildlich in Sachen nachhaltiges Bauen. Ermöglicht wurde das nicht zuletzt durch 2,1 Millionen Euro Förderung – etwa vom KVJS und der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG). *SW*



SUCHTHILFE
ERWEITERUNGSBAU DER FACHKLINIK
HÖCHSTEN GEHT VORAN: RICHTFEST

Mitte Juli war es beim großen Bauprojekt in der Suchthilfe so weit: Richtfest für den Anbau der Fachklinik Höchsten. Bis Herbst 2026 soll ein Neubau mit 42 Plätzen entstehen – damit hat die Reha-Klinik in Bad Saulgau künftig 128 Betten für suchtkranke Frauen. Die Suchthilfe sorgt damit im 120. Jahr ihres Bestehens und zum 70. Jubiläum der Höchsten-Klinik für durchweg gute Nachrichten. Denn auch in der Fachklinik Ringgenhof in Wilhelmsdorf werden derzeit Konzepte entwickelt, wie der Betrieb zukunftsfähig fortgeführt werden kann. *SW*

5.000
gesunde Mittagessen
wird die NEULAND-
Küche, die Zentral-
küche der Zieglerschen,
ab Ende 2025 täglich
liefern können.

Dann nämlich ist das neue Produktionsgebäude fertiggestellt, was genau zehn Jahre nach Eröffnung der Küche eine Kapazitätssteigerung um rund 35 Prozent ermöglicht. Das 50-köpfige Küchenteam unter Leitung von Kevin Kraus, das Wert auf regionale Zutaten und gesunde Mahlzeiten legt, wurde für seine Qualität mehrfach ausgezeichnet. PH



DIE ZIEGLERSCHEN
100 MILLIONEN EURO
ALLEIN FÜRS BAUEN

In den kommenden fünf Jahren investieren die Zieglerschen rund 100 Millionen Euro in den Immobilienbestand. Das erklärte Markus Lauxmann, Kaufmännischer Vorstand, bei der Vorstellung des Jahresberichts 2024. Die Investitionen seien nötig, »um Landesheimbauverordnung, Brandschutz, Nachhaltigkeit und Dezentralisierung gerecht zu werden.« Für ein Sozialunternehmen mit 243 Millionen Umsatz sei dies »ambitioniert«. Mit der Finanzierung »darf man uns daher nicht allein lassen«. *SW*
www.zieglersche.de/jahresbericht

ALTENHILFE
GRÖSSTE INVESTITION IN DER GESCHICHTE:
SANIERUNG DES KARLSSTIFTS STARTET 2026

Vier Jahre wurde geplant, nun steht der Fahrplan fest: Die Sanierung des Karlsstifts in Schorndorf beginnt Anfang 2026. Notwendig wurden die Arbeiten in dem 130 Jahre alten Gebäude, da es nicht mehr den Anforderungen von Brandschutz und Heimbauverordnung entspricht. Angesichts der Herausforderung, ein denkmalgeschütztes Haus wirtschaftlich tragfähig zu sanieren, gab es zunächst Überlegungen, an einem Alternativstandort neu zu bauen. Hier ließen sich die Pflegekonzepte der Altenhilfe jedoch nicht realisieren. Daher wird das schöne Backsteingebäude nun doch saniert und erweitert, die architektonischen Entwürfe (siehe Bild) nannte Schorndorfs Oberbürgermeister Bernd Hornikel »extrem gelungen«. Mit rund 21 Millionen Euro ist die Sanierung das größte Investitionsprojekt in der Geschichte der Zieglerschen. Während der Bauphase zieht das Karlsstift in ein Ausweichquartier; 2028 sollen die Arbeiten beendet sein. Auch in Kusterdingen wird derzeit gebaut. Hier entsteht durch die Georg Reisch GmbH & Co. KG als Investor ein neues Pflegeheim. Es wird von den Zieglerschen betrieben und ersetzt das Gemeindepflegehaus Härten. Das neue Haus mit 60 stationären und 15 Tagespflegeplätzen soll 2026 übergeben werden. *SW*



BEHINDERTENHILFE
BAUPROJEKT IN KLUFTERN LÄUFT
NACH PLAN – RICHTFEST GEFEIERT

Und noch ein Richtfest gab es Ende Juni im Friedrichshafener Teilort Kluffern: Hier entstehen derzeit ein Wohnhaus für 24 Menschen mit Behinderung und 18 Plätze in Fördergruppen. Der Neubau, in dem erstmals die innovative Technik »Ambient Assisted Living« (AAL) zum Einsatz kommt, kostet 9 Millionen Euro. 2,8 Millionen davon werden gefördert – etwa vom KVJS, der Zeppelin-Stiftung oder Aktion Mensch. Im Mai 2026 soll der Bau fertiggestellt sein. *SW*

HÖR-SPRACHZENTRUM
HOCHKARÄTIGE FACHTAGUNG BOTA:
ZIEGLERSCHE ALS MITVERANSTALTER

Rund 200 Fachkräfte auf dem Gebiet Hören und Kommunikation haben sich im April in Friedrichshafen zur Bodenseeländertagung (BOTA) getroffen. Bei der dreitägigen Veranstaltung unter Schirmherrschaft von Heike Heubach, der ersten gehörlosen Bundestagsabgeordneten, tauschten sich Fachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aus. Die Zieglerschen waren Mitveranstalter des hochkarätigen Events. *Mehr: www.zieglersche.de/bota NP*



Sandra Joy (r.) ist eine der ersten, die aus Indien zu den Zieglerschen gekommen ist. Seit 2023 ist sie im Karolinenstift Tübingen und fühlt sich inzwischen sehr wohl.

NAMASTE!

So sagt man in Indien zur Begrüßung. Namaste sagen auch die Zieglerschen – zu fast 80 indischen Frauen und Männern, die inzwischen bei uns arbeiten. Willkommen!

*TEXT: ANNETTE SCHERER, JACQUELINE DE RIESE,
AZIZAKHON GOFUROVA, STEFAN WIELAND*

Angefangen hat alles mit dem sogenannten Kosovo-Projekt unter dem Dach des Diakonischen Werks Württemberg. Bereits seit 2017 suchen die Zieglerschen gezielt Mitarbeitende und Auszubildende für die Pflege im Ausland. Zu Ländern wie Kosovo, Albanien oder Bosnien-Herzegowina ist seit gut zwei Jahren nun Indien gekommen. Eine Erfolgsgeschichte – für alle Seiten. Wie es dazu kam, wie es den indischen Kolleginnen und Kollegen in Deutschland geht und was das für die Zieglerschen bedeutet – das lesen Sie in unserem aktuellen Titelthema. Namaste!

Rund 7.500 Kilometer Luftlinie liegen zwischen ihrem Zuhause und dem neuen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt. Die Rede ist von Ebin Benny und Joyal Raphal. Die 19- und 20-jährigen jungen Männer stammen aus der südindischen Großstadt Thrissur im Bundesstaat Kerala, und zum ersten Mal sind sie so weit weg von daheim. Seit April dieses Jahres machen sie im Seniorenzentrum Henriettenstift in Kirchheim/Teck eine Ausbildung zur Altenpflegefachkraft – und seitdem haben sie sich nicht nur in ihren neuen Beruf, sondern auch in ihren neuen Alltag eingefunden. Heute sind sie Kollegen – und Freunde. Gemeinsame Ausflüge und die gegenseitige Unterstützung im Alltag haben die Eingewöhnung im neuen Land erleichtert. Sichtlichen Eindruck hat das Wetter gemacht. »Im Juni war es schon richtig heiß – aber ganz anders als bei uns«, sagt Ebin. »In Indien ist es schwül, hier ist es trocken. Das war gewöhnungsbedürftig.« Trotzdem genießen sie den Sommer in Deutschland – und freuen sich schon jetzt auf den Winter. »Ich bin gespannt, wie Schnee aussieht und sich anfühlt«, meint Joyal lachend. »In Thrissur gibt es das nicht – aber mit einem dicken Pullover und einer Jacke wird es schon gehen.«

Ebin und Joyal sind bei Weitem nicht die einzigen Inder, die bei den Zieglerschen eine Ausbildung machen – zur Pflegefachkraft oder Altenpflegehelferin bzw. zum Altenpflegehelfer. Allein 55 junge Menschen haben sich seit August 2023 auf Initiative der Zieglerschen vom indischen Subkontinent auf den Weg gemacht. Dies war der Beginn des selbst angestoßenen Indien-Projektes. Sein Ziel: Das Anwerben von Auszubildenden und Fachkräften, um dem dramatischen Personalmangel entgegenzuwirken.

Zuvor hatten die Zieglerschen mit mehreren Partnern in den südindischen Bundesstaaten Kerala und Karnataka Kooperationen vereinbart. Vor allem, um Sprachkurse für junge Menschen aufzubauen, in denen Deutsch bis zum B2-Niveau unterrichtet wird. Die Ausbildung zur Pflegefachkraft findet dann in einem der 27 Seniorenzentren der Zieglerschen in Baden-Württemberg statt. Nächstes Jahr sollen zudem fertig ausgebildete Pflegekräfte von der Pflegeschule der Jubilee Mission in Thrissur die Zieglerschen verstärken. Diese bildet mehr Personal aus, als das Krankenhaus in Thrissur aufnehmen kann. Daher stimmte die Leitung einer Kooperation mit den Zieglerschen zu. Für den Vorstands-



Freuen sich schon auf den Winter und »wie sich Schnee anfühlt«: Joyal Raphal (l.) und Ebin Benny (r.) bei ihrer Arbeit im Henriettenstift.

vorsitzenden der Zieglerschen, Gottfried Heinzmann, war damals klar: »Wir sind auf dem richtigen Weg.«

Bereits seit 2017 suchen die Zieglerschen gezielt Mitarbeitende und Auszubildende im Ausland. Angefangen hat es mit dem sogenannten Kosovo-Projekt unter dem Dach des Diakonischen Werks Württemberg. Die Kooperation mit dem Kosovo wurde bereits nach kurzer Zeit so erfolgreich, dass sie schnell ausgeweitet wurde: Erst auf andere Balkanstaaten wie etwa Albanien, Bosnien oder Serbien, inzwischen auch auf Armenien, Tunesien oder Marokko. Aktuell arbeiten bei den Zieglerschen 109 Mitarbeitende aus dem Kosovo – mit Abstand das größte Herkunftsland.

Doch die Bewerberzahlen vom Balkan sind rückläufig. Auch deshalb ist die Kooperation mit Indien ein Glücksfall. Ursprünglich hatten die Zieglerschen bis 2025 auf rund

30 Pflegekräfte gehofft – die Erwartungen sind längst übertroffen. Bereits jetzt gehören 79 indische Mitarbeitende zum Unternehmen, 55, knapp zwei Drittel von ihnen, wurden über die Kooperation angeworben. Laut Prognosen wird Indien bis 2028 eines der Top-5-Herkunftsländer für Pflegekräfte in Deutschland sein. Einer der Gründe ist die »Fachkräftestrategie Indien«, die das Bundeskabinett 2024 beschlossen hat. Sie fördert gezielt die Anwerbung indischer Fachkräfte in Pflege, Medizin und IT.

Agnes Aleena Wilson ist eine der ersten, die im Rahmen des Indienprojektes der Zieglerschen in Deutschland begrüßt wurde – damals, im Oktober 2023, zusammen mit zwei weiteren indischen Neu-Mitarbeiterinnen vom Vorstand Gottfried Heinzmann persönlich. Dass Agnes nach Deutschland gekommen ist, ist eher Zufall. Denn eigentlich wollte sie in ihrer Heimatstadt Kochi im Bundesstaat Kerala

eine Ausbildung zur Krankenschwester machen. Doch dann kam alles anders. »Mein Vater hat bei einem Klinikaufenthalt von einer Krankenschwester erfahren, dass es Ausbildungsplätze in Deutschland gibt – und sie hat uns sogar den Kontakt zur Sprachschule vermittelt. Das hat alles verändert«, erzählt Agnes. Dort bereitete sie sich, am Ende mit Deutsch B2-Zertifikat in der Tasche, intensiv auf den großen Schritt vor – und kam nach Tübingen. Seither gehört die 21-Jährige zu den acht indischen Azubis im dortigen Seniorenzentrum Karolinenstift (siehe Titelfoto dieser Ausgabe).

Für Agnes bedeutete der Umzug nicht nur eine berufliche Neuorientierung, sondern auch eine emotionale Herausforderung. Jeden Tag hatte sie Heimweh. In Indien lebte sie mit ihren Eltern, ihrer jüngeren Schwester und der Großmutter unter einem Dach. Die Großfamilie – und ihre zwei Hunde – fehlten ihr anfangs sehr, auch wenn sie mit Videochats Kontakt hält. Dennoch: Besonders schmerzte es sie, dass sie beim 85. Geburtstag der Oma nicht dabei sein konnte. Die Frage, weshalb sie nicht wieder nach Hause zurückgekehrt ist, beantwortet sie mit Überzeugung: »Man hat kein Leben, wenn man immer wegrennt.«

Der Einstieg in Deutschland war nicht leicht. Klar, Schwäbisch sei eine Herausforderung, grinst sie. Da ist aber noch etwas anderes: »Mich hat am meisten überrascht, wie organisiert und pünktlich alles ist«, erzählt sie. »Die Menschen halten sich sehr an Regeln und Zeitpläne. Das war ungewohnt.« Auch kulturell gab es einiges zu verarbeiten: »Ich war überrascht, wie viel Wert auf Privatsphäre und persönlichen Freiraum gelegt wird.« Auch die direkte Kommunikation im Beruf war neu für sie – inzwischen schätzt sie das sehr. Und auch: »Viele Deutsche scheinen erstmal distanziert. Aber ich habe gelernt, dass sie sehr freundlich und hilfsbereit sind, wenn man sie besser kennt«, sagt Agnes. Sie hat im Team des Karolinenstifts Anschluss gefunden, Freundinnen unter den indischen Kolleginnen gewonnen und genießt die familiäre Atmosphäre. Das Karolinenstift hatte sie übrigens noch in Indien gegogelt. Die Fotos haben ihr gefallen.

Inzwischen fühlt sich die junge Inderin in Tübingen wohl. Sie kocht täglich, natürlich indisch und scharf. Auch Spätzle mag sie. Sie schwärmt von der Natur, schätzt die Sicherheit und Verlässlichkeit. In ihrer Freizeit hat sie be-

reits Stuttgart und Heidelberg und sogar die Schweiz und Italien besucht. »Es ist toll, wie einfach man in Europa reisen kann.« An junge Menschen in Indien, die mit dem Gedanken spielen, eine Pflegeausbildung in Deutschland zu machen, richtet sie eine klare Botschaft: »Es ist eine gute Wahl und der junge Mensch soll einfach kommen.« Agnes Wilson hat den Mut gefunden, Neues zu wagen. Und sie geht ihren Weg – mit Stärke und Zuversicht.

Ortswechsel. Ihren ersten indischen Mitarbeitenden, Jini Kanassery James, hat Einrichtungsleiterin Regina Hönes vom Seniorenzentrum Kusterdingen im April 2024 gemeinsam mit ihrer Pflegedienstleitung persönlich im Seniorenzentrum Taläcker in Wendlingen abgeholt. »Weil die Gruppe sehr verspätet ankam, mussten wir lange auf unsere neuen Mitarbeitenden warten, und die waren bei der Ankunft richtig platt«, erinnert sie sich. Nach einem gemeinsamen Essen ging es dann rasch in Richtung Kusterdingen zum Seniorenzentrum und anschließend in die Wohnung, die von den Zieglerischen angemietet worden war.

Aktuell hat Regina Hönes fünf indische Mitarbeitende. Drei machen eine Ausbildung zum Pflegehelfer, einer zur Pflegefachkraft, eine ein FSJ. Im Oktober stößt ein weiterer Mitarbeiter aus Indien dazu. Das Kennenlernen läuft in der Regel im Vorfeld online. »Das ist wie eine Art Vorstellungsgespräch, bei dem es vor allem darum geht, sich ein Bild von den Sprachkenntnissen zu machen«, erzählt Regina Hönes. Wenn die jungen Leute vor Ort sind, geht es sprachlich meist sehr schnell vorwärts: »Durch den Kontakt mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und das Sprechen untereinander lernen die meisten die Sprache relativ schnell – anfangs natürlich mit Händen und Füßen. Aber nach etwa sechs Monaten sprechen die meisten ziemlich fließend Deutsch und auch Schwäbisch«, berichtet sie lachend. Auch im Pflegebereich werden die Neuen schnell selbstständig und übernehmen nach einer Einarbeitung von etwa ein bis zwei Wochen bereits ihre ersten eigenen Aufgaben.

Regina Hönes führt ein internationales Team. Allein ihre Auszubildenden kommen neben Indien aus Indonesien, Madagaskar, Kosovo, Simbabwe, Syrien, Türkei, Thailand, Kolumbien, Gambia, Äthiopien und Uganda. »Die vielen verschiedenen Nationalitäten sind super. So entsteht keine



Schnappschüsse vorm Fachwerkhaus, am Rheinfall oder am Kölner Dom – so präsentieren die jungen Inderinnen und Inder ihr Leben in der neuen Heimat.

Gruppenbildung, sondern ein gutes Miteinander«, berichtet sie. Täglich wird im Haus gemeinsam gefrühstückt. Für die Azubis gibt es einmal pro Monat das »Schülercafé« und immer wieder organisiert sie auch Ausflüge mit Bezug zur Ausbildung, etwa ins Lebensphasenhaus Tübingen. Ihre Erfahrung: »Unsere ausländischen Mitarbeitenden sind lustige, lebensfrohe und herzliche Menschen, die sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen lassen. Vor allem sind sie sehr freundlich und herzlich zu älteren Menschen, nehmen sie in den Arm und haben sehr viel Respekt und Wertschätzung für sie.« Das liege wohl an der Kultur und führe dazu, »dass sie eher zu viel machen und unsere Bewohnerinnen und Bewohner sehr verwöhnen«, schmunzelt sie.

Zurück zu Ebin Benny und Joyal Raphal nach Kirchheim. Dass die beiden jungen Männer einen Pflegeberuf anstreben, ist schon etwas Besonderes, in Indien übernehmen meist Frauen die Pflege von Angehörigen, berichten sie. Für Joyal und Ebin war das kein Hindernis, sondern Ansporn. »Pflege ist für mich keine Frage des Geschlechts, sondern der Menschlichkeit«, erklärt Joyal. Schon früh spürte er den Wunsch, Menschen zu helfen – und fand in der Pflege seinen Traumberuf. Auch Ebin entschied sich bewusst für diesen Weg: »Ich wollte etwas Sinnvolles tun – und hier in Deutsch-

land ist Pflege ein Beruf mit Zukunft.« Heute blicken sie mit Dankbarkeit zurück. »Wir haben nicht nur viel gelernt – wir wurden auch gut aufgenommen«, sagt Ebin. »Die Bewohnerinnen und Bewohner und unser Team im Henriettenstift haben uns das Ankommen leicht gemacht.« Und Joyal ergänzt: »Vielleicht bleibe ich für immer hier. Ob ich mal eine Inderin heirate oder eine Deutsche? Das Herz entscheidet – nicht die Nationalität.« Eines ist für beide aber auf jeden Fall klar: Deutschland ist mehr als nur eine Zwischenstation – es ist ein Land mit Perspektive.



Regina Hönes (4.v.l.) und ihr internationales Team: »Es sind lustige, lebensfrohe und herzliche Menschen.«



AUSBILDUNG WELTWEIT: DAMIT DER AUSTAUSCH KEINE EINBAHNSTRASSE IST

Vor zwei Jahren wurde die Kooperation mit Indien begonnen. Konnte zunächst nur der Geschäftsbereich Altenhilfe vom Austausch profitieren, wird das Projekt nun auch auf die Eingliederungshilfe ausgeweitet. Noch für dieses Jahr ist geplant, dass indische Sprachschülerinnen und -schüler ihr Freiwilliges Soziales Jahr in Einrichtungen der Behindertenhilfe in Wilhelmsdorf und der Haslachmühle beginnen.

Eine weitere Entwicklung, die durch die internationale Kooperation angestoßen wurde, ist das

Projekt »Ausbildung weltweit«. Ab 2026 können dann Azubis aus Deutschland, auch von den Ziegler-schen, für einen vierwöchigen Auslandseinsatz nach Indien aufbrechen. Das Ziel: Kulturell und fachlich dazulernen. Begonnen hat das Projekt schon im August dieses Jahres mit einer Reise nach Uganda. Drei Azubis haben in dem afrikanischen Land die Arbeit von Noah's Ark kennengelernt. »Ausbildung weltweit« wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert. NP

EXPERTENTIPP

»DA HAT EINFACH ALLES ZUSAMMENGEPAST«

Seit zwei Jahren gibt es das Kooperationsprojekt der Ziegler-schen mit Indien. Wie kam es dazu und wie läuft das Projekt? Fragen an Sarah Benkißer. TEXT: NICOLA PHILIPP



Sarah Benkißer, 41, leitet seit 2024 das Team Global Welcome im Geschäftsbereich Personal der Ziegler-schen.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Indien?

Wichtig war uns als diakonischem Unternehmen, Menschen mit christlichem Hintergrund zu finden. Durch persönliche Gespräche zwischen dem Landtagsabgeordneten Christian Gehring und unserem Vorstandsvorsitzenden Gottfried Heinzmann kam Raphael Francis zu den Ziegler-schen. Er stammt aus einer christlich geprägten Region in Indien und war bereit, seine Kontakte für uns einzusetzen (siehe auch Seite 26). Und so hat alles zusammengepasst.

Wie viele Menschen aus Indien sind bisher gekommen und wie sind die ersten Erfahrungen?

Über unser Projekt sind bis jetzt 55 junge Menschen gekommen, insgesamt arbeiten aber bereits 79 Menschen aus Indien bei den Ziegler-schen. Sie haben über andere Wege zu uns gefunden. Die meisten machen eine Ausbildung in der Altenhilfe, künftig soll auch die Behindertenhilfe davon profitieren. Die ersten Erfahrungen sind sehr positiv, es sind alles fleißige Schülerinnen und Schüler mit guten Deutschkenntnissen und einem sehr respektvollen Umgang mit den Senioren.

Die Zuwanderungspolitik der Bundesregierung ist derzeit eher von Abwehr und Abschottung geprägt. Welche Auswirkungen hat das?

Die Situation ist paradox, denn legale Arbeitsmigration wird ja gezielt gefördert, etwa über das schon genannte Migrationsabkommen. Gleichzeitig wird über die Schließung der Grenzen gesprochen. Das heißt eine fremdenfeindliche Stimmung an und erschwert die langfristige Integration. Denn die Leute kommen ja nicht nur als Arbeitskräfte, sondern als Menschen. Sie müssen sich als Ganzes willkommen fühlen. Dem nicht weißen Azubi, der abends in den Club geht, sieht man nicht an, dass er einen wichtigen Beitrag zur Pflege leistet.

Kommen bei Ihnen Beschwerden zu erlebtem Rassismus an?

Nein, bisher nicht. Ich glaube, die Hemmschwelle ist hoch, da müsste schon sehr viel passieren, damit wir davon erfahren. Es gibt dafür Strukturen und Ansprechpersonen bei den Ziegler-schen. Die wichtigste Anlaufstelle für Betroffene sind aber natürlich die Führungskräfte und Teams vor Ort.

Tipp

Wer im Ausland Personal gewinnen will, sollte zuerst prüfen, mit welchen Partnern er zusammenarbeitet. Es gibt viele »schwarze Schafe«, die unseriös arbeiten. Gerade diakonische Unternehmen sollten darauf achten, dass die Werte, für die sie stehen, nicht erst in Deutschland gelten.

PORTRÄT

TEXT: CLAUDIA WÖRNER

»DIE SACHEN WURDEN UNS AUS DEN HÄNDEN GERISSEN«

Vor 50 Jahren gab es für die Arbeit mit sprachbeeinträchtigten Kindern kaum Materialien. Also erstellten die Lehrer German Frank und Peter Grziwotz-Buck diese kurzerhand selbst – und gründeten dafür sogar einen Verlag. Zum 50. Jubiläum des Verlags am Sprachheilzentrum erinnern sich beide an ihr besonderes Berufsleben.
Das Porträt.

Peter Grziwotz-Buck (auf dem Foto links) kam als junger Sonderpädagoge im Jahr 1970 zu den Zieglerschen nach Ravensburg. German Frank, ebenfalls Sonderpädagoge und leidenschaftlicher Zeichner, begann zwei Jahre später. Heute sind sie 83 und 80 Jahre alt. Sie verbrachten nicht nur fast ihr gesamtes Berufsleben bis zur Pensionierung gemeinsam, sie sind auch Freunde. Sie bauten unweit ihrer Arbeitsstelle nebeneinander ihre Häuser ohne Hecke oder Gartenzaun und fuhren sogar zusammen in den Urlaub. »Für mich war die Stelle am Hör-Sprachzentrum eine wunder-

bare Möglichkeit, zurück nach Süddeutschland zu kommen«, erzählt Grziwotz-Buck, der aus Ehingen stammt. Frank, ursprünglich aus der Nähe von Bad Saulgau, interessierte sich ganz besonders für den Schulkindergarten, der 1971 im neu erbauten Sprachheilzentrum eröffnet wurde. Und genau dort begegneten sich Frank und Grziwotz-Buck, der Abteilungsleiter des Schulkindergartens war.

»Damals gab es noch so gut wie kein Material, außer ein paar wenig motivierende Wortlisten«, erinnert sich Grziwotz-



Buck. Also entwickelten die jungen Sonderpädagogen für die Therapievorbereitung und in täglicher Anwendung mit den Kindern kurzerhand selbst Ideen und Konzepte. Frank zeichnete zudem ansprechende Motive mit hohem Wiedererkennungswert wie den Wuschelbären für Sprachlernspiele, Bilderbücher und Lautüberprüfungsbögen. »Unser großer Vorteil war, dass wir eine Druckmaschine zur Vervielfältigung im Keller des Hauses hatten«, sagt Frank. »Dort haben wir viele Stunden verbracht und Blätter sortiert.«

»Dass auch andere so gern mit unseren Materialien gearbeitet haben, war schon ein Erfolgserlebnis.«

Alles andere als selbstverständlich sei es damals gewesen, Kindern kostenlos Materialien mit nach Hause zu geben. Kollegen, die zum Beispiel im Rahmen von Fortbildungen ins Ravensburger Hör-Sprachzentrum kamen, reagierten begeistert auf die Materialien und wollten »Wuschelbär & Co« gern bei ihrer eigenen Arbeit verwenden. »Wir konnten die Sachen ja nicht verschenken«, sagt Grziwotz-Buck. So sei es im Jahr 1974 im Grunde nur ein kleiner Schritt zur Geburtsstunde des Verlags am Sprachheilzentrum gewesen. Damit begonnen hat ein reger Versand. Gemeinsam waren Frank und Grziwotz-Buck auf Kongressen für Logopäden

und Sprachheilpädagogen in Deutschland, Österreich und der Schweiz unterwegs, um ihr Verlagsprogramm vorzustellen. Nicht selten sei ihnen das Material aus den Händen gerissen worden. »Einmal war bereits am ersten Tag alles weg«, erzählt Frank. Da das Porto für den Versand nach Österreich so teuer war, seien sie des Öfteren nach Bregenz gefahren, um dort die Päckchen aufzugeben. »Dass auch andere so gern mit unseren Materialien gearbeitet haben, war schon ein Erfolgserlebnis«, sagt Grziwotz-Buck.

Ganz am Anfang hätten sich die beiden Sonderpädagogen bei Kongressen noch kein Zimmer leisten können und deshalb im Zweimannzelt übernachtet. »Damals waren wir jung, und es war nicht so schlimm, wenn mal eine Zeltstange gewackelt hat«, so Frank. Auch nach ihrer Pensionierung 2004 beziehungsweise 2007 fuhren die Verlagsgründer weiter zu Tagungen in Deutschland und Österreich – inzwischen jeder mit dem eigenen Wohnwagen. Ein Highlight in ihrem Berufsleben sei der Bundeskongress der deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik 1984 in Ravensburg gewesen,

»Ich hatte ein absolut erfülltes Berufsleben und würde es genauso wieder machen.«

den sie als Vorstandsmitglieder des Landesverbands Baden-Württemberg mitorganisierten. Gerechnet hätten sie mit 600 bis 700 Teilnehmern. Gekommen seien über 1.100, für die Unterkünfte und Busse bereitgestellt werden mussten.

»Ich hatte ein absolut erfülltes Berufsleben, in dem ich selbstständig arbeiten konnte und würde es genauso wieder machen«, blickt Grziwotz-Buck zurück. Dies könne er nur unterschreiben, fügt Frank hinzu. Er zeichnet nach wie vor Motive für die Materialien. »Früher hatten wir ein Telefon mit Wählscheibe. Das ist heute natürlich ein Mobiltelefon.« Für beide ist es eine große Freude, dass der Verlag am Sprachheilzentrum immer noch existiert und so toll weiterläuft. Heute werden Therapiematerialien nach ganz Europa versendet, manchmal sogar nach Australien oder Japan.

ZUM VERLAG:
WWW.ZIEGLERSCHE.DE/VERLAG-SHZ



50 Jahre für Sie im Einsatz: Mit diesem schönen Foto machte die Diakonie-Sozialstation Mössingen im Jubiläumsjahr auf sich aufmerksam.

ALTENHILFE

140 JAHRE IN TÜBINGEN, 50 JAHRE IN MÖSSINGEN, 30 JAHRE IN SCHORNDORF UND, UND, UND – JUBILÄUMSREIEN IN DER ALTENHILFE

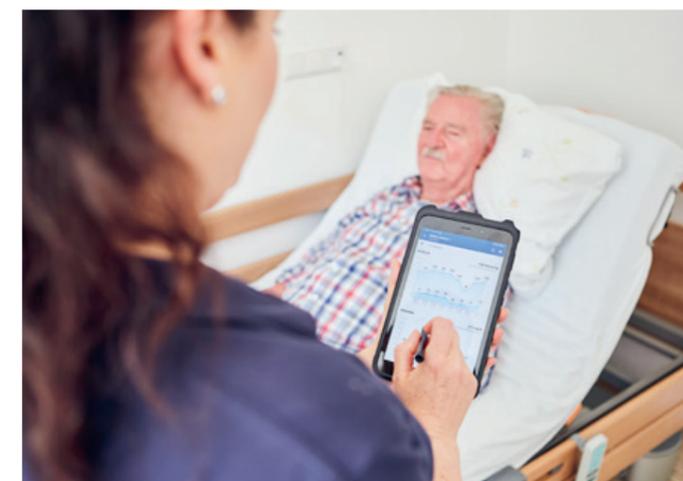
325-jähriges Bestehen feierten in diesem Jahr – zusammen gerechnet – insgesamt acht Einrichtungen der Altenhilfe! Auf beeindruckende 140 Jahre kann das traditionsreiche Karolinenstift in Tübingen zurückblicken. Es wurde 1885 als Frauenstift in Heidenheim mit 15 Bewohnerinnen gegründet und zog 1940 nach Tübingen. Heutzutage ist das »Karo« ein Zuhause für 46 Menschen, darunter auch Prominente wie etwa die inzwischen verstorbene Schriftstellerin Inge Jens. Auch die Diakonie-Sozialstation Mössingen blickt auf fünf Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens zurück. »50 Jahre für Sie im Einsatz« ist das inoffizielle Motto des Jubiläumsjahres, das mit vielen Aktionen begangen wird (Infos unter zieglersche.de/dsm-50).

Vor genau 30 Jahren wurden das Wohnstift Radäcker in Esslingen und das Evangelische Marienstift in Schorndorf gegründet. Das Seniorenzentrum in Wilhelmsdorf wiederum besteht in diesem Jahr bereits ein Vierteljahrhundert, also 25 Jahre. In Plüderhausen begehen das Haus am Brunnenrain und in Aichwald das dortige Seniorenzentrum ihr 20-jähriges Jubiläum. Und zu guter Letzt feiert auch das – doch gerade erst eröffnete – Seniorenzentrum Im Welvert in Villingen nun schon sein 10-jähriges Bestehen! Alle Jahrestage wurden mit liebevollen Festen, zahlreichen Gratulanten und viel lokaler Prominenz würdig begangen. Herzlichen Glückwunsch und viele weitere gute und erfolgreiche Jahre! *PH*

ALTENHILFE

UNTERWEGS AUF DER DATENAUTOBAHN DES GESUNDHEITSWESENS

Seit Anfang des Jahres nutzen alle Seniorenzentren und Pflegedienste der Zieglerschen die Telematik-Infrastruktur (TI). Damit sind die Zieglerschen eines der ersten Sozialunternehmen deutschlandweit, das diese Technik in der Altenhilfe eingeführt hat. Hinter Telematik verbirgt sich ein spezielles digitales Netzwerk, über das medizinische Informationen – etwa mit Arztpraxen, Apotheken, Therapeuten oder Krankenkassen – digital ausgetauscht werden. Ein Baustein davon ist zum Beispiel das E-Rezept. »Wir können durch die TI mit den Ärzten und Apotheken vor Ort viel schneller kommunizieren«, freut sich Svenja Karg, Einrichtungsleiterin im Seniorenzentrum Leutkirch. In ihrem Haus wurde die neue Technik von Beginn an getestet. Die anfängliche Skepsis der Pflegekräfte sei inzwischen der Begeisterung gewichen, überzeugt hätten die einfache, selbsterklärende Bedienung der Geräte. »Die TI ist für uns eine deutliche Arbeitserleichterung, und wir haben dadurch mehr Zeit für die Pflege«, so ihr Fazit. Kristin Theer aus der Unternehmensentwicklung der Zieglerschen, die das Projekt von Anfang an begleitet hat, beobachtet ebenfalls »Zeitersparnis, Prozessvereinfachung und weniger Bürokratie«. Auch mit Blick auf den Datenschutz ist sie überzeugt, dass die Vernetzung durch Telematik etwas Gutes ist und geht davon aus: »Vermutlich wird es in einigen Jahren selbstverständlich sein, damit zu arbeiten«. *CW*



Ist einfach, spart Zeit und lässt mehr Zeit für die Pflege: Mit der Einführung der Telematik-Infrastruktur (TI) sind die Zieglerschen ganz weit vorn.

KURZ UND KNAPP



ADE CHRISTOPH MÖHRLE

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Cafeteria des Sprachheilzentrums Ravensburg wurde Schulleiter Christoph Möhrle in den Ruhestand verabschiedet. Für zehn prägende Jahre im Amt gab es vom Kollegium Schallplatten statt Grußkarten und Standing Ovations. *NP*

NEUSTART SCHULSOZIALARBEIT

Die Schulsozialarbeit der Jugendhilfe stellt sich neu auf: Alex Bundschuh hat die Leitung übernommen, Ilona Kolks ist Teamleiterin. Die personelle Neuausrichtung geht einher mit einer Weiterentwicklung und Ausweitung der Angebote. *JR*



ZEHN JAHRE IN AULENDORF

Seit zehn Jahren ist die Behindertenhilfe mit Wohnhaus, Fördergruppe, Werkstatt und Ambulanter Assistenz in Aulendorf vertreten. Das wurde mit einem Tag der offenen Tür bei guter Bewirtung (Foto) und einem bunten Fest gefeiert. »Wir sind ein Teil der Stadt geworden«, betonte Uwe Fischer, Geschäftsführer der Behindertenhilfe. *SW*

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/JOBS

INTERNATIONALISIERUNG DER PFLEGE

| | |
|---|----|
| Beschäftigte in Pflegeberufen ¹ (in %) | |
| aus Deutschland | 86 |
| aus anderen Ländern | 14 |

| | |
|--|----|
| bei den Zieglerschen ² (in %) | |
| aus Deutschland | 76 |
| aus anderen Ländern | 24 |

| | |
|---|--------|
| Top-3-Herkunftsländer in der Altenpflege ^{1,3} | |
| Polen | 12.712 |
| Rumänien | 8.476 |
| Türkei | 7.388 |

| | |
|---|-----|
| Top-3-Herkunftsländer bei den Zieglerschen ^{2,4} | |
| Kosovo | 109 |
| Indien | 79 |
| Rumänien | 62 |

| | |
|--|----|
| Beschäftigte aus Indien bei den Zieglerschen | |
| 2018 | 2 |
| 2023 ^{5,6} | 11 |
| 2025 ⁶ | 79 |

1 Quelle: IAB-Forschungsbericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Stand: 30.06.2023;
2 Eigene Angaben zum Stichtag 30.06.2025; 3 Gesamtzahl der Beschäftigten aus den Ländern deutschlandweit, Beschäftigte in der Altenpflege gesamt: 626.049 Menschen; 4 Anzahl der Mitarbeitenden aus den Ländern zum Stichtag 30.06.2025; 5 Die Kooperation der Zieglerschen mit Indien begann 2023; 6 Nicht alle Mitarbeitenden aus Indien wurden über das Kooperationsprojekt gewonnen, rund ein Drittel kam über andere Wege.



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Zwei neue Therapie-Pferde für suchtkranke Frauen, eine Zumba-Party für Menschen mit Behinderung und Gokarts für Kinder – die Menschen in den Zieglerischen hatten wieder viele Gründe, Danke zu sagen.



24.915 EURO

LUCI, LUKAS UND EIN NEUANFANG

Die tiergestützte Therapie spielt in der Fachklinik Höchsten eine wichtige Rolle. Die Suchtklinik der Zieglerischen in Bad Saulgau ist eine der wenigen in Deutschland, wo intensiv mit Tieren in der Behandlung gearbeitet wird. Pferde, Lamas, Ziegen oder Hunde – die Vierbeiner finden häufig einen Zugang zu den suchtkranken Patientinnen, der über andere Wege verschlossen bleibt. Zur Deckung der laufenden Kosten für dieses besondere Angebot tragen Jahr für Jahr private Zuwendungen bei – vor allem Tierpatenschaften und Spenden. Nach dem Tod von Captain, dem Leittier

der Pferde, sollte Ersatz angeschafft und zugleich die überalterte Herde durch ein weiteres Pferd behutsam verjüngt werden. Dafür bat Elke Heymann-Szagun, Therapeutin im Tierbereich, die Spenderinnen und Spender der Zieglerischen um Hilfe. Insgesamt 322 Menschen folgten ihrem Aufruf und gaben 24.915 Euro. Damit wurde der Herzenswunsch wahr: Seit Pfingsten bereichern Luci (Foto) und Lukas den Tierbereich der Fachklinik. »Ich danke allen Spenderinnen und Spendern von ganzem Herzen für die großzügige Hilfe«, so die glückliche Therapeutin. **PH**



1.000 EURO

SPENDE FÜR NEUE GOKARTS

Über eine unverhoffte Spende von 1.000 Euro konnten sich die Kinder des Sprachheilzentrums Ravensburg freuen. Denn von dem Geld wurden zwei neue Gokarts angeschafft. Hinter der edlen Gabe steckt der Verein geprüfter Klauenpfleger (VgK). Diese sind eine Berufsgruppe, die professionelle Pediküre bei Rindern durchführen. Einmal im Jahr sammelt der Verein über eine Versteigerung Geld und spendet es an eine soziale Institution. Wolfgang Sekul vom VgK übergab die Spende persönlich. »Ich wünsche den Kindern viel Freude mit den Gokarts und werde allen von der tollen Atmosphäre hier berichten.« **NP**

182.083 EURO

FÖRDERUNG FÜR INKLUSIVES CAFÉ

Das inklusive Kulturcafé Schillergarten in Bad Saulgau ist ein besonderer Ort. Hier stellen regelmäßig Künstler der Malwerkstatt der Zieglerischen aus und bereits jetzt bedienen in dem beliebten Ausflugslokal ein Mal pro Woche sieben Menschen mit Behinderung. Unter Anleitung eines Arbeitserziehers der Zieglerischen kümmern sie sich auch um den Garten. Nun soll das beliebte Angebot ausgeweitet werden. Dafür finanziert Aktion Mensch ab Herbst eine halbe Stelle, mit deren Hilfe die Öffnungszeiten erweitert und neue Angebote ermöglicht werden sollen – vor allem auch für Familien. Danke für die großzügige Förderung! **PH**



1.250 EURO

BENEFIZ-ZUMBA-PARTY IN ENGEN

Der TV Engen, mit über 1.700 Mitgliedern größter Verein der Stadt, hat eine Benefiz-Zumba-Party zugunsten der Behindertenhilfe der Zieglerischen ausgerichtet! 100 Zumba-Fans aus der ganzen Region schwitzten drei Stunden lang zu mitreißender Musik von Salsa bis Hip-Hop. Mittendrin: neun Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses in Engen. Sie tanzten fröhlich mit und freuten sich am Ende mit Einrichtungsleiterin Sabrina Heydeck über einen Scheck in Höhe von 1.250 Euro. Die Spende soll für eine neue Musikanlage eingesetzt werden. Vielen Dank, TV Engen! **MK**



BITTE

... machen Sie mit.

Baumklettern, Kanutour, Höhlenwanderung ... Die Erlebnisfreizeit der Behindertenhilfe war in diesem Sommer wieder ein ganz besonderes Erlebnis. Ermöglicht wurden die ereignisreichen Tage nicht zuletzt durch die Johannes-Ziegler-Stiftung. Möchten Sie mithelfen, dieses wichtige Projekt dauerhaft zu sichern? Werden auch Sie Stifterin oder Stifter!

ABENTEUER UND FREUDE PUR

TEXT: PETRA HENNICKE



Nervenkitzel und Abenteuer: Albert Buri beim Baumklettern mit Profi-Ausrüstung (u.) und beim Kanufahren auf der Pegnitz.

Fragt man Albert Buri, was sein schönstes Erlebnis in diesem Sommer war, so kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: die Freizeit im Pegnitztal! Baumklettern, Kanufahren, Bogenschießen, eine Höhlenwanderung im Stockfins-teren, Lagerfeuer und, und, und ... Die Erlebnisfreizeit der Behindertenhilfe war wieder Nervenkitzel und Freude pur. Und – ein ganz besonderes Erlebnis für 16 Menschen mit Behinderung aus Wilhelmsdorf, Ravensburg und der Haslachmühle, die sich nicht mal eben so alleine mit dem Rucksack ins Abenteuer stürzen können. Ermöglicht werden die ereignisreichen Tage nicht zuletzt durch die Johannes-Ziegler-Stiftung der Zieglerschen, die dieses Angebot seit dem ersten Jahr ihres Bestehens unterstützt.

Menschen mit Behinderungen oder auch Kindern aus benachteiligten Familien schöne Ferientage zu ermöglichen ist längst zum Markenzeichen der Johannes-Ziegler-Stiftung geworden. Auch vielen Stifterinnen und Stiftern ist diese Hilfe besonders wichtig, geht ihnen, wie es Stiftungsrat Jan Pahl formuliert, »besonders ans Herz«. Die Idee einer Stiftung – die Kapital anlegt und dann nur die Erträge verbraucht – ist für dauerhafte Aufgaben wie diese besonders attraktiv. Deshalb haben in den letzten Jahren immer mehr Menschen Geld in eigene Stiftungen oder Stiftungsfonds der Johannes-Ziegler-Stiftung investiert, um gezielt zu fördern,

SO KÖNNEN SIE STIFTERIN ODER STIFTER WERDEN

- Zustiften – einfach per Überweisung
- Stifterfonds – für einen speziellen Zweck, mit eigenem Namen oder im Gedenken an jemanden
- Eigene Stiftung zur treuhänderischen Verwaltung – eine Stiftung mit dem eigenen Namen oder im Gedenken an einen lieben Menschen



Stiftungskonto: Evangelische Bank eG
IBAN DE 26 5206 0410 0000 5554 44
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333
www.zieglersche.de/stiftung

was sie besonders bewegt. So etwa Dietmar Büschl, der 2024 die Dietmar-Büschl-Stiftung gegründet hat und helfen will, »wo's brennt«. Der besondere Charme: Das einmal angelegte Vermögen geht nicht verloren, sondern wirkt über Generationen hinweg. Matthias Braitingner, Manager der Johannes-Ziegler-Stiftung, erläutert das an einem Beispiel: »Nehmen wir an, jemand stiftet 250.000 Euro. Bei rund 3 Prozent Zinsertrag stehen damit Jahr für Jahr 7.500 Euro zur Verfügung. Damit wäre die Erlebnisfreizeit für immer gesichert.« Dabei, so betont Braitingner, seien Stiftungen nicht nur für große Geldbeutel. »Bereits mit kleineren, regelmäßigen Beträgen können Sie zustiften. Ob eigene Stiftung oder Stifterfonds – es gibt viele Möglichkeiten. Wenden Sie sich bei Interesse an uns. Wir informieren Sie gerne im persönlichen Gespräch.«



JOHANNES ZIEGLER STIFTUNG

Die Zieglerschen

Die Johannes-Ziegler-Stiftung ist die Stiftung der Zieglerschen. Sie fördert Menschen und Projekte aus den Zieglerschen, für die es sonst keine Mittel gibt. Und sie setzt eigene Angebote selbst um.



Stifterbrief

VON ALEXANDRA HOFFMANN
STIFTUNGSBOTSCHAFTERIN

Jetzt ist es tatsächlich schon ein Jahr her. Ich erinnere mich noch ganz genau an das wunderbare Geburtstagsfest der Johannes-Ziegler-Stiftung im vergangenen Herbst in Kißlegg. Meine Kollegin Uschi Matt hatte das kleine, feine Fest zum 15. Geburtstag mit viel Herzblut ehrenamtlich organisiert – mit Musik, Kunst, gutem Essen und vor allem mit ganz viel Wärme. Besonders berührt hat mich das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die sich mit Engagement und Leidenschaft für die Stiftung und für andere Menschen einsetzt. Das war nicht nur schön, sondern auch sehr inspirierend.

Als Schulleiterin eines SBBZ Sprache der Zieglerschen weiß ich, wie viel durch zusätzliche Mittel möglich wird – etwa Klassenfahrten, Ausflüge, kreative Projekte wie ein Zirkus oder besondere Lernangebote. Spenden helfen, aber die Idee einer Stiftung, deren Wirkung langfristig und nachhaltig ist, fasziniert mich besonders. Ebenso begeistert mich der Gedanke, dass Stifterinnen und Stifter ihre ganz eigenen Ideen einbringen und so finanziell absichern können.

Deshalb engagiere ich mich seit letztem Jahr als Stifterbotschafterin. Ich spreche mit Eltern, Kolleginnen und Kollegen oder Freunden, um die Stiftung bekannter zu machen. Zum 15. Geburtstag habe ich sogar meine Mutter mitgebracht – und sie war begeistert: »So nette Menschen, so eine wichtige Aufgabe.« Recht hat sie!

Alexandra Hoffmann ist Leiterin der Lassbergschule Sigmaringen und Botschafterin der Ziegler-Stiftung

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

HERZLICH WILLKOMMEN!



Pfarrer Gottfried Heinzmann
ist Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen

Jesus Christus spricht: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.« – Was für ein schöner, einladender Bibelvers. Ein Wort Jesu voller Verheißung. Und ein Leitvers wie gemacht für uns Zieglersche! »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.« Oder anders gesagt: Herzlich willkommen!

Herzlich willkommen – das ist mehr als ein Spruch, der Fußmatten und Salzgebäck-Schilder an Eingangstüren zielt. »Herzlich willkommen« ist eine Haltung. Du bist willkommen. Egal, ob deine Mutter schwäbisch, syrisch oder rumänisch gesprochen hat. Leider scheint diese Haltung in unserer Gesellschaft immer mehr verloren zu gehen. Diesen Eindruck muss man zumindest gewinnen, wenn man die Debatten zur Migrationspolitik verfolgt. Eingrenzung statt Öffnung. Abschottung statt Willkommenskultur. Dabei ist gerade diese für unsere Gesellschaft so wichtig. Nicht nur,

weil der Fachkräftemangel viele Bereiche vor große Herausforderungen stellt.

Menschen aus mehr als 75 Nationen arbeiten bei uns Zieglerschen. Manche sind aus vielen Tausend Kilometer Entfernung gekommen – mit ihrer Zuversicht und ihrer Tatkraft. Mit dem Willen, anderen zu helfen und etwas Gutes zu tun. Aber sicher auch mit Sorgen, wie alles wird in dem fremden Land. Willkommen sind sie uns mit allem, was sie mitbringen. Denn das ist Teil der großen Vielfalt in den Zieglerschen, die wir Tag für Tag leben. In der wir voneinander lernen und für die wir eintreten. Deutlich und bewusst.

»Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen«. Jesus hat das gesagt – und gelebt! Für uns tut sich damit ein Weg auf. Ein Weg, der hier beginnt und in die Ewigkeit reicht. Deshalb aus tiefem Herzen: willkommen!



WWW.ZIEGLERSCHE.DE/WELTOFFENHEIT



ANRUF BEI ... RAPHAEL FRANCIS

55 Jahre, Mitarbeiter im Team
Global Welcome des Geschäftsbereichs
Personal der Zieglerschen.

GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

DIE ANRUFERIN WAR NICOLA PHILIPP

Wie jeden Tag erledige ich viel Papierkram. Denn die Anerkennungsverfahren für die indischen Auszubildenden sind nicht einfach. Wir müssen viele Papiere organisieren, korrigieren und einreichen. Und manchmal noch etwas nachreichen. Aber über jede Person, die kommt, freue ich mich. Denn ich weiß, wenn ich hier einen indischen Azubi unterstütze, dann unterstütze ich gleichzeitig eine ganze indische Familie. Ich kann dazu beitragen, ein Leben wachsen zu lassen. Das ist eine große Freude für mich. Und für die Zieglerschen bekommen wir eine Pflegefachkraft. Das ist eine absolute Win-win-Situation.

Außerdem löse ich Probleme aller Art. Manchmal ist der Vertrag mit dem Pflegeheim schon da, aber der Schulvertrag fehlt noch. Manchmal müssen wir nochmal einen anderen Standort suchen, damit Schule und Pflegeheim nicht zu weit auseinanderliegen. Ab und zu führen wir noch ein zweites Bewerbungsgespräch, wenn der Bewerber beim ersten Mal vor lauter Aufregung kein Wort herausbekommen hat. Und letztens hat mich eine Praxisanleiterin angerufen und erzählt, dass die neuen Azubis sie einfach nicht verstehen. Ich habe mich vor Ort mit allen getroffen und konnte das Problem klären. Es geht hier oft um Kommunikationsfehler oder, wie ich es nenne, kulturelle Gedankenwechsel. Diese vermittelnde Rolle habe ich sehr gerne, da

habe ich viel Freude dran. Die Herausforderung für uns alle ist, den neuen Auszubildenden aus fernen Ländern ein bisschen Zeit zu geben, sie wachsen zu lassen wie eine Blume. Wir müssen uns darum kümmern, dass sie nicht in ein anderes Land gehen. Integration ist nicht einseitig. Wir müssen selbst auch dazu beitragen!

UNSER GEWINNSPIEL

»Wir sind ein Teil
der Stadt geworden«

Von wem stammt das Zitat?

- a) Uwe Fischer c) Agnes Wilson
b) Regina Hönes d) German Frank

Bitte schicken Sie die Lösung an visAvie@zieglersche.de
oder Redaktion visAvie, Saalplatz 4, 88271 Wilhelmsdorf
Einsendeschluss: 30.10.2025

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir
drei kleine Regenschirme. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Auflösung aus dem letzten Heft: d) Nicole Findeiß



FRAGEN AN ... SANDRA HOLECZEK

Einrichtungsleiterin im Seniorenzentrum
Wilhelmsdorf. Die 57-Jährige ist bereits seit
33 Jahren im Pflegebereich tätig.

WAS IST GLÜCK FÜR SIE?

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Meine Freundin suchte eine Tätigkeit in der Verwaltung. Nachdem sie sich umgehört hatte, sagte sie mir: Die Zieglerschen suchen niemanden in der Verwaltung, aber eine Einrichtungsleitung. Das ist dein Job.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Das Leben leben.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Dschinnis von Fatma Aydemir – kann ich herzlich empfehlen.

Mit welchem Menschen möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Wenn das helfen würde.

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Mutter zu sein.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Mein Tun prägt meinen Glauben. Die Liebe nimmt in meinem Glaubensleben eine zentrale Rolle ein.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Camping am Wasser.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Paar Menschen aus der Gegenwart meine Meinung sagen.

Was ist Glück für Sie?

Selbstbestimmung und Freiheit – heute gar nicht mehr selbstverständlich.



IMPRESSUM

visAvie Das Magazin der Zieglerschen, September 2025, Nr. 2
Herausgeber Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen e.V., Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie **Redaktion** Stefan Wieland (verantwortl.)
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Sarah Benkíber, Matthias Braitingner, Azizakhon Gofurova, Stefanie Haase, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke (PH), Alexandra Hoffmann, Marita Kamenzin (MK), Christina Knapp, Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese (JR), Annette Scherer, Stefan Wieland (SW), Claudia Wörner (CW)
Bildnachweise Titelfoto: Anne Faden **Weitere Bilder:** privat (S. 2, S. 11), B. Krause (S. 2/3, S. 16), R. Schultes (2 x S. 4, S. 13, S. 27), S. Wieland (S. 5), S2 Architekten/ Visualisierung/ Loomn (S. 5), A. Faden (S. 6/7, S. 19), J. de Riese (S. 9, S. 21), GPH Härten (S. 12), C. Wörner (S. 15), B. Boldogh (S. 17), N. Philipp (S. 17), B. Wrobel

(S. 17), E. Heymann-Szagun (S. 20), iStock/romrodinka (S. 21), Schillergarten (S. 21), M. Kamenzin (S. 21), R. Egle (2 x S. 22), K. Stohr (S. 23), Montage istock/Charday Penn, Grafik E. Gasser (S. 25), A. Leitenberger (S. 26), Kavallerie (S. 28)
Anschrift der Redaktion Die Zieglerschen, Stefan Wieland, Saalplatz 4, 88271 Wilhelmsdorf, Telefon: 07503 929-259, visAvie@zieglersche.de
Grafisches Konzept, Satz, Redaktion, Produktion Agentur Nullzwei, Redaktion: P. Hennicke, Gestaltung: C. Peitz **Druck** Druckhaus Müller, Langenargen

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit Umweltzeichen



WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?



WAS ICH TUE, ERFÜLLT MIT

Eine sinnerfüllte und wichtige Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, betriebliche Altersvorsorge, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr: www.zieglersche.de/mitarbeiten



Haben Sie Fragen? Möchten Sie sich bewerben? So erreichen Sie uns:
bewerbung@zieglersche.de | www.zieglersche.de/stellenanzeigen